

Lückenschluss im Breitbandnetz in Fürth

In Brombach und Leberbach wird der Internet-Ausbau vorangetrieben. Bis 2030 sollen alle Häuser angeschlossen sein.

Von *Katja Gesche*



Spatenstich für ultraschnelles Netz in Brombach und Leberbach. Von links: Udo Klenk (Klenk & Sohn), Uwe Roth (Maschinenring), Volker Oehlenschläger (Bürgermeister), Giulia Ripperger (Geschäftsführerin IKbit), Dagmar Cohrs (Wirtschaftsförderung) und Thomas Schmidt (Entega-Geschäftsführer). (Foto: Katja Gesche)

FÜRTH-BROMBACH - „Ich hätte gerne die Gummistiefel angezogen, um dabei zu

sein“, so lautete die Botschaft von Kristina Sinemus (CDU), der Hessischen Ministerin für Digitale Strategie und Entwicklung. Doch die aktuelle Corona-Lage hatte der Landespolitikerin einen Strich durch die Rechnung gemacht, muss sie doch mit ihren Kollegen beraten, wie die neuen Beschlüsse in Bezug auf die Pandemie umgesetzt werden. Sie begrüßte daher durchs Telefon.

Gute Stimmung herrschte dennoch auf der Baustelle im Fürther Ortsteil Brombach, wo man sich zum Spatenstich versammelt hatte. Dort startet ein Pilotprojekt, das den Bürgern durch Glasfaseranschlüsse bis ins Haus (FTTH – fibre to the home) schnelles Internet mit einer Geschwindigkeit bis zu einem Gigabit pro Sekunde ermöglicht.

Bisher hatten die Bürger in Brombach und Leberbach noch kein allzu schnelles Netz. Als vor rund sechs Jahren das interkommunale Breitbandnetz IKbit fertiggestellt wurde, war das damals errichtete Multifunktionsgehäuse mit dem Glasfaseranschluss von den Häusern dort zu weit entfernt. Diese Strecken von diesen Schaltkästen bis in die Häuser bestehen bislang aus Kupfer und unterstehen als „letzte Meile“ noch der Hoheit der Telekom. Bei sehr langen Kupferkabeln bis zum nächsten Kasten verringert sich die Geschwindigkeit des Internets erheblich. Daher bestand für diese Häuser ein weiterer Ausbaubedarf, damit auch sie von dem schnellen Internet profitieren können.

FÖRDERUNG

- › Ohne Förderung wäre diese neue Stufe im Breitbandausbau für die Gemeinde Fürth kaum zu stemmen gewesen.

Doch glücklicherweise flossen reichlich Mittel aus dem Europäischen Landwirtschaftsfond für die

Bürgermeister Volker Oehlenschläger erinnerte daran, wie sich für das Breitbandprojekt IKbit zehn Kommunen des Kreises zusammengetan hatten, um 20 Millionen für ein eigenständiges Glasfasernetz zu investieren. „Wir wollen und müssen nun mithilfe des Landes die nächste Stufe zünden und einzelne Häuser mit Glasfaser anschließen“, erklärte er. Unterstützt wird die Gemeinde dabei von der Wirtschaftsförderung Bergstraße. „Wir wollen langfristig

Gigabitgeschwindigkeiten im ganzen Kreis“, erklärte Dagmar Cohrs, stellvertretende Geschäftsführerin der Wirtschaftsförderung. Und auch Thomas Schmidt, Entega-Geschäftsführer, erklärte, dass bis 2030 alle Häuser direkt ans Glasfasernetz angeschlossen sein sollen. Die Entega vermarktet das schnelle Internet im 100Gbit-Bereich.

Das Besondere an dem Ausbau, der rund 30 Häuser mit ultraschnellem Netz versorgt, ist die Zusammenarbeit mit der Maschinenring Hessen GmbH. Maschinenring vermittelt im ländlichen Raum nicht nur Fahrzeuge und Maschinen, sondern auch Arbeitskräfte. Und diese sind gerade im Bereich Tiefbau rar. Daher hat sich die Firma Klenk & Sohn mit Maschinenring zusammengetan, um Arbeitskräfte anzulernen und für den Breitbandausbau einzusetzen. Klenk & Sohn war schon beim eigentlichen Ausbau des Breitbandnetzes 100Gbit die ausführende Firma gewesen. Sollte das Projekt erfolgreich sein, könnte auch andernorts in Zusammenarbeit mit Maschinenring der Breitbandausbau vorangetrieben werden. Udo Klenk, Geschäftsführer der Firma Klenk & Sohn, ist optimistisch: „Der Schritt hin zum gemeinsamen Ausbau ist wegweisend für die Zukunft“. Uwe Roth, Geschäftsführer von Maschinenring Hessen, betonte, wie wichtig die Digitalisierung auch im ländlichen Raum sei. Das unterstrich auch die Anwesenheit seines Kollegen Fritz Schäfer, der für diesen Termin 350 Kilometer Anfahrt aus Nordhessen in Kauf genommen hatte. Doch eines hatten Klenk und Roth, beide Männer der Tat, noch anzumerken. Von den ersten Ideen, die Maschinenring GmbH zum Breitbandausbau einzusetzen, bis zum Spatenstich waren über zweieinhalb Jahre vergangen. „Das ist schwer, so lange die Füße stillzuhalten“, gestand Roth.

NEWSLETTER